

www.e-rara.ch

Ausslegung der sonntäglichen Evangelien durch das gantze Jahr ...

Werenfels, Peter

Basel, Jm Jahr MDCCII

Universitätsbibliothek Basel

Persistent Link: <https://doi.org/10.3931/e-rara-87713>

Am XIV. Sonntage nach Trinitatis

www.e-rara.ch

Die Plattform e-rara.ch macht die in Schweizer Bibliotheken vorhandenen Drucke online verfügbar. Das Spektrum reicht von Büchern über Karten bis zu illustrierten Materialien - von den Anfängen des Buchdrucks bis ins 20. Jahrhundert.

e-rara.ch provides online access to rare books available in Swiss libraries. The holdings extend from books and maps to illustrated material - from the beginnings of printing to the 20th century.

e-rara.ch met en ligne des reproductions numériques d'imprimés conservés dans les bibliothèques de Suisse. L'éventail va des livres aux documents iconographiques en passant par les cartes - des débuts de l'imprimerie jusqu'au 20e siècle.

e-rara.ch mette a disposizione in rete le edizioni antiche conservate nelle biblioteche svizzere. La collezione comprende libri, carte geografiche e materiale illustrato che risalgono agli inizi della tipografia fino ad arrivare al XX secolo.

Nutzungsbedingungen Dieses Digitalisat kann kostenfrei heruntergeladen werden. Die Lizenzierungsart und die Nutzungsbedingungen sind individuell zu jedem Dokument in den Titelinformationen angegeben. Für weitere Informationen siehe auch [\[Link\]](#)

Terms of Use This digital copy can be downloaded free of charge. The type of licensing and the terms of use are indicated in the title information for each document individually. For further information please refer to the terms of use on [\[Link\]](#)

Conditions d'utilisation Ce document numérique peut être téléchargé gratuitement. Son statut juridique et ses conditions d'utilisation sont précisés dans sa notice détaillée. Pour de plus amples informations, voir [\[Link\]](#)

Condizioni di utilizzo Questo documento può essere scaricato gratuitamente. Il tipo di licenza e le condizioni di utilizzo sono indicate nella notizia bibliografica del singolo documento. Per ulteriori informazioni vedi anche [\[Link\]](#)

zu lieben / bis wir / wie du zu uns kommen bist / in unserm Elend uns zu helfen / wir zu dir kommen werden in deine Herrlichkeit. Dir liebster Heiland! sey Lob und Danck gesagt in Ewigkeit / Amen.



Evangelium/

Am XIV. Sonntage nach Trinitatis.

Luc. Cap. XVII. vers. II-19.

Und es begab sich / da er rüfete gen Jerusalem / zog er mitten durch Samariam und Galileam. Und als er in einen Markt kam / begegneten ihm zehen aussägige Männer / die stuhnden von ferne / und erhuben ihre Stimme / und sprachen: Jesu / lieber Meister / erbarme dich unser. Und da er sie sahe / sprach er zu ihnen: Gehet hin / und zeiget euch den Priestern. Und es geschah / da sie hingiengen / wurden sie rein. Einer aber unter ihnen / da er sahe / daß er gesund worden war / kehrete er umb / und priesete Gott mit lauter Stimme: Und fiel auf sein Angesicht zu seinen Füßen / und dancket ihm; Und das war ein Samariter. Jesus aber antwortet / und sprach: Sind ihr nicht zehen rein worden? Wo sind aber die neune? Hat sich sonst keiner funden / der wie du der umbkehret / und gebe Gott die Ehre / denn dieser Fremdling? Und er sprach zu ihm: Stehe auf / gehe hin / dein Glaube hat dir geholffen.

Erklärung.

Smögen die Weltkinder die Welt so hoch halten / ihnen dieselbe so schön / prächtig / herrlich und lustig einbilden / als sie können; so muß man doch bekennen / und bezeugts auch die alltägliche Erfahrung / daß sie nichts anders seye / als ein grosser Spittal und Siechenhaus / darinn an allen Orten presthaffte Leut / und Krüppel / Leut / die da übel geschlagen / und auff den todt verwundt sind / Leut / die da mit allerhand innerlichen / unreinen / ansteckenden / schmerzhaften / langwierigen Kranckheiten behafftet sind / angetroffen werden / auch etwan todte Leichnam sich finden / die man in den Sarcz legt / und zu Grab tragen wil. In unseren Sonntäglichen Evangelien wird uns ebenmäßsig diese Welt / als ein solcher Spittal und Siechenhaus fürgestellt: Das Evangelium vor 14. Tagen hat gelauret von einem gehörlosen / stummen Menschen: Das Evangelium vor 5. Tagen von einem / der under die Mörder gefallen / und von ihnen auff den Todt verwundet worden.

Welt / ein
grosser Spital.

worden. Das heutige Evangelium redt von zehen auffähigen Männern: In etlichen der folgenden Evangelien werden wir haben anderer Gattung Krancke/als Wasserfüchtige/Gichtbrüchige/Febricitanten/2c. Item/Verstorbene/als den Jüngling zu Nain/das Töchterlein Jairi. Es gibe der Kranckheiten/denen der Mensch unterworfen/so viel/das die Anzahl der selben nicht wol zubestimmen/und außzusprechen ist. Es gibe under den Kranckheiten solche/in die sich auch die geschickteste Medici nicht finden können/und in denen/wie Hippocrates selbst gesehen muß τὸ βεῖον ἴ, etwas göttliches und unergründliches verborgen liegt. Auch der fürtrefflichste und dem äußerlichen Ansehen nach gesunde Mensch kan einen verborgenen Saamen der allerschwarsten Kranckheiten in seinem Leib tragen: Bricht die Frucht davon nicht heut heraus/so kan es Morgen geschehen: Wer kan under uns wissen/ob nicht diese oder jene Kranckheit in ihm stecke/etwan ein tödtlicher Schlagfluß/oder eine grausame Colic/oder ein schmerzhaftes Gliederweh/oder das reissende Gries/oder die verdrießliche Geelsucht/oder die angsthaftige Wassersucht? Wer kan wissen/ob er nicht mit dem heutigen Abend nicht allein seinen Hausgenossen/sondern auch der ganzen Welt ein gute Nacht geben werde? Dann so bald wir in dis Leben kommen/gehet uns der Tod nach/und tritt den Alten vors Gesicht/den Jungen aber hinter den Rücken.

Vielerley
Kranckheiten/denen
der Mensch
unterworfen/und deren
Saamen
er bey sich
hat.

Darumb/liebste Zuhörer/ist die Welt ein solcher Spittal/so habe nicht lieb die Welt/nach was in der Welt ist. Lebet also in der Welt/das ihr euer Herzgen immer hinauff in den Himmel schwinget/und mit Paulo sagen könnet: Unser Wandel ist im Himmel/von dannen wir wartendes Heilands Jesu Christi des HErren/welcher unseren nichtigen Leib verklären wird/das er gleich werde seinem verklärten Leib/nach der Würckung/damit er auch alle Ding ihm kan underthänig machen. In dessen laßt uns in allen unseren Nöhten mit einem demüthigen Herzen/seuffzenden Mund/und auffgehobenen Händen zu dem HErrn Jesu unsere Zuflucht nehmen/und mit den zehen Auffähigen ruffen: Jesu/lieber Meister! erbarme dich unser. Dann der ists/den Gott der Vatter uns zugesendet hat zu einem Heiland und Meister/der uns errettet. Der ists/der Gerechtigkeit lehret/und der ein Meister ist/zu helfen. Der ists/der keinen laßt zu Schanden werden/der auff ihn harret. So laßet uns dann hinzu treten

1. Joh. 2. 15.

Phil. 3. 20,
21.

Efs. 19. 20.

und 63. 1.

Pfal. 25. 3.

Hebr. 4. 16. ten mit Freudigkeit zu dem Gnadenstuhl/auff das wir Barmherzigkeit empfangen/und Gnade finden auff die Zeit/wann uns Hülff noch seyn wird. Wann wir Gnade und Hülff gefunden/so laßt uns mit dem danckbaren Samariter umbkehren zu Jesu/ihm dancken/und seinen Namen preisen. Damit wir ein Exempel haben bey der Stücken/wollen wir diese zehen Männer betrachten/

I. Als aussäßig / und wie sie sich in dieser ihrer Kranckheit verhalten.

II. Als gereiniget / und wie sie für diese ihre Reinigung gedancket.

Von dem Ersten.

Der Evangelist sagt: Und es begab sich / da Jesus reisere gen Jerusalem / zog er mitten durch Samariam / und Galileam / und als er in einen Markt kam / u. Es war diß die letzte Reise des HErrn Jesu / die er vor seinem Leyden und Sterben von Capernaum gen Jerusalem thate. Nun war aber der richtige Weg von Capernaum gen Jerusalem / nicht durch Samariam und Galileam; dann Capernaum lag mitten in Galilea / Samaria an der Seiten gegen Morgen; daß also der HErr aus Capernaum in Samariam gegen Morgen zu; von Samaria in Galileam gegen Abend zu; aus Galilea nach Jerusalem geg n Mittag zu / und gleichsam in einem Circul herum gereiset / damit er allenthalben unterwegs im Predigen und Wunder / thun den Menschen Gutes erzeigen könnte. Wie nun der HErr Jesus in einen Marktstücken gehen wolte / begegneten ihm zehen aussäßige Männer / die stuhnden von fernem / und erhuben ihre Stimm / und sprachen: Jesu / lieber Meister / erbarme dich unser. Da sie Jesus sahe / sprach er zu ihnen: Gehet hin / und zeiget euch den Priestseren. Und da sie hingiengen / wurden sie rein. Da kömmt uns zu bedencken

Aussatz/was für eine Kranckheit. Levit. 13. und 14.

I. Ihre Kranckheit / so da war der Aussatz. Der Aussatz war im Jüdischen Land gemein / und eine besondere Art der Unreinigkeit / welche bisweilen auch an die Kleider / und an die Wänd und Häuser kam. Kan seyn / daß die Luft und Art des Landes etwas dazu geholffen: Wie dann viel Franzosen / Niederländer / Hochteutsche aussäßig wieder zurück kommen / nach dem vor sechshalb hundert Jahren Gottfried von Bullion

lion mit einem grossen Volk in diß Land gezogen / und die Stadt Jerusalem wieder eingenommen / zu welcher Zeit hin und her viel Spittahl und Siechenhäuser für die Aussätzige sind gebauet worden. Allein es hat Gott den Aussatz gar ofte zu einer Straff besonderer Sünden gebraucht / wie Miriam / König Usa / Gehasi ihrer besondern Sünden halben mit dem Aussatz sind gestrafft worden.

Straff sonderbarer Sünden.
Num. 12. 10.
Deut. 24. 8.
2. Chron. 26.
21, 23.

Es ist aber der Aussatz ein Fürbild des geistlichen Aussatzes / das ist / der Erbsünd / oder der sündlichen Verderbnus unserer Natur. Der Aussatz ist ein Straff der Sünd: Die Erbsünd ist ein Straff der ersten Sünd. Durch einen Menschen ist die Sünd in die Welt kommen / und durch die Sünd der Tod; auch der geistliche Tod / der Tod in Sünden. Der Aussatz ist eine erbliche Kranckheit: Also ist Adam nicht nur für sein Person geistlich aussätzig worden / sondern hat auch diesen Aussatz auff seine Nachkömmling fortgepflancket / welche denselben von ihme geerbet; wie er dann daher die Erbsünd genennet wird. Der Aussatz ist eine Verderbnus des Geblüts: Die Erbsünd ist eine Verderbnus unserer Natur. Der Aussatz nimt den ganzen Menschen eyn / daher an einem aussätzigen Menschen nichts gesundes zufinden ist: Also ist durch die Erbsünd unsere ganze Natur eingenommen / besteckt und verderbt / das unser Verstand voll Finsternus / Blindheit / Unwissenheit und Thorheit / unser Will widerspenstig / und dem Willen Gottes nicht underthan / unser Herz tückisch / böß / und voll unordentlicher Begierden / unser Leib ein Berckstatt und Leib der Sünden ist; daher wir auch überall an Geist / Seel und Leib müssen geheiligt werden. Der Aussatz / wann er überhand genosien / machet den Menschen unempfindlich / das er nichts empfindet / wann man ihne mit Pfriemen stechen sollte: Also ist der Mensch / der von dem geistlichen Aussatz durch das Bad der Wiedergeburt nicht ist gereinigt worden / wie unempfindlich: Er ist in der Sünd / und die Sünd in ihm todt: Er hat ein mit Brandmahlen bezeichnetes Gewissen. Wie die Aussätzige von anderen abgesonderet sind / und sich in einem sonderbahren Hauß auffhalten mußten: Also müßten wir / die wir von Natur aussätzig sind / in alle Ewigkeit von dem Angesicht Gottes / und der H. Englen ausgeschlossen seyn / und in dem höllischen Siechen-Hauß uns auffhalten / wann wir nicht könten von dem Aussatz gereinigt werden; dann in das himmlische Jerusalem wird nicht hinein gehen / irgend ein gemeines. Also ist der Aussatz ein Fürbild der Erbsünd. Und wie die Aussätzigen sich demüthigen / und zu Bezeugung ihrer Demüth

Fürbild der Erbsünd.

Rom 5. 12.

Ephes. 2. 7.

1. Theff. 5.
23.

1. Tim. 4. 2.

Apoc. 21. 27.

muht/nicht nur in keine Gesellschaft mit anderen Leuten können dorffen/
sondern allezeit mit blossen Häupteren gehen / zerrissene Kleider tragen/
und ihren Mund verhalten muhten: Eben also sollen auch wir/wann wir
an unsere natürliche Verderbnus gedencken/ uns demüthigen / und uns
weder unsers Herkommens / noch anderer Sachen / welche in der Welt
hoch gehalten werden/ überheben/ sondern allezeit gedencken / wir seyen ar-
me Sünder / und verderbte Menschen. Und wann einer/wie Salomon
Ecclef. 6. 10. sagt / gleich hoch berühmet ist / so weißt man doch / daß er ein
Mensch ist/und kan nicht haderen mit dem/ das ihm zu mächt-
ig ist. Sollen auch ein schönliches Verlangen haben nach unserer Rei-
nigung / Heiligung und Wiedergeburt; eben wie diese Männer nichts
mehr verlantzet / als gereiniget / und von dem Auffas befreyet zu werden.
Wollen demnach weiters betrachten

II. Ihr Verhalten in ihrer Kranckheit/ so da auch für ein Frucht
und Würckung dieser ihrer Trübsal kan gehalten werden. Der Evans-
gelist gedencket

A. Ihres Gebätts / daß sie dem HErrn Jesu begegnet /
oder auff ihn zugegangen / gleichwol von ferne gestanden / und gerufs-
fen: Ach Jesu/ lieber Meister! erbarme dich unser. Die Noth
Matth. 15. 21. Kc. hat sie zum HErrn getrieben / und hätten gelehrt. Under denjenigen/
welche zu Christo gegangen / und ihn umb Hülff angeruffen / wären die
meisten zuruck geblieben / wann sie nicht eine und die andere Noth darzu
veranlasset/ ja gleichsam genöthiget hätte. Was war die Ursach/ daß das
blutflüssige Weib durch den Hauffen / der umb den HErrn herum
gestanden / durchgedrungen / damit sie zu ihm kommen könnte / als ihr
Kranckheit / davon sie nicht genesen konnte / ob sie wol all ihr Haab an die
Aerzt und Arzneyen gewendet hatte? Was war die Ursach/ daß der Siche-
brüchige sich zu Christo tragen lassen / und weil er für dem Volck nicht
zu ihm kommen konte / wollen / daß man ihn auff das Dach ziehen / ein
Loch in das Dach machen/ und durch dasselbige hinunder lassen / und dem
HErrn vor die Füß legen solte? Auch sein schmerzhafftige Kranck-
heit. Was war die Ursach / daß das Cananäische Weib zu dem HErrn
kommen / und ob sie wol ein und ander mal abgewiesen worden / dennoch
solches nicht annehmen wollen / sondern standhafftig bey dem HErrn
verharret? Die Ursach steht in ihrer Bitt: Ach Jesu/ du Sohn
David! erbarme dich mein/ meine Tochter wird vom Teufel
übel geplaget. Und das ist eine von den Nutzbarkeiten des Creu-
zes/

ges/ daß es uns zu G^ott / zu Christo treibet/ und bätten machet. Augu-
stinus sagt in der Person G^ottes: Darum habe ich dir die Zeit der
Trübsalen zugeschickt/ daß du mich solt anrufen; wann du keine Trüb-
sal hast/ so ruffest du mich nicht an/ und wann du mich nicht anruffest/ so
erhöre ich dich nicht; derowegen laßt uns G^ott zuweilen in grosse
Angst und Trübsal gerathen/ damit er das Gebätt heraus presse; G^ott
laßt uns die Noth ergreifen/ auff daß wir bätten sollen/ und er helfen
könne; dann die Gläubigen werden nach dem beschlossenen Rath unsers
Gottes versucht und angefochten/ die angefochtenen bätten und schrey-
en/ die rechten Vätter werden erhöht/ und getröstet/ und wer Trost
empfindet/ der dancket und lobet Gott. Und Gregorius sagt: Das U-
bel/ so uns drucket/ machet uns Füße zu Gott/ dann wo das Gebätt nicht
durchs Creuz ausgepresset wird/ so kömmt es nicht aus des Herzens-
grund; aber Angst und Noth steckt das Herz an/ treibet und jaget uns zu
Gott. Ist das/ was Esajas sagt: H^orz/ wann Trübsal da ist/ so Esaj. 26. 16.
sucht man dich/ wann du sie züchtigest/ so ruffen sie ängstiglich.
Und Gott selbst: Wann ihnen übel gehet/ so werden sie mich Hof. 6. 1.
früh suchen müssen. Als wolte er sagen: Achten sie meiner nicht in
guten Tagen/ so muß ich sie durch Trübsal/ Angst und Noth zu mir
treiben.

Diß haben wir wohl zu bedencken/ als offte uns Gott mit Kranck-
heiten an uns selbst/ oder an den Unseren heimsuchet/ oder uns sonsten
ein Unglück begegnet: Sollen diß halten für eine vätterliche Züchti-
gung Gottes/ dardurch er uns zu erkennen geben will/ daß wir bis-
her in dem Bätten liederlich und saumselig gewesen; und daß unser
Gebätt nicht recht von Herzen gegangen; auch für eine Auffmuntes-
rung/ und einen Trieb zu dem Gebätt/ und daß wir ins künfftig mit wahr-
em Eysen bätten sollen; wie uns dann die Auffsäzigen mit ihrem Exem-
pel dessen erinnern. Höret deswegen/ wie sie gebätten. Der Evangelist
sagt/ sie seyen von ferne gestanden/ und haben geruffen: J^hsu/ lieber
Meister! erbarme dich unser: Also haben sie gebätten

a. Mit Demuht. Ihre Demuht geben sie damit zu erken-
nen/ daß sie von ferne stehen. Also thun sie nicht nur nach dem Befehl/
welches da gebotten/ daß die Auffsäzigen zu den Gesunden nicht nahen sol-
ten/ sondern auch ihre Demuht zu bezeugen/ daß sie sich nicht werth ach-
ten/ zu dem H^oern zu nahen. Wir haben grosse Ursach/ uns zu demühti-
gen in dem Gebätt/ wann wir gedencken an unsere Nichtigkeit/ und an un-

Demuht im
Gebätt.

fere sündliche Unreinigkeit. In Betrachtung unserer Nichtigkeit soll die-
 der Eingang unsers Gebäts seyn / wie Abraham angefangen zu bätten:
 Gen. 18. 27. **H**Erz/ ich hab mich underwunden mit dir zu reden/ da ich nur
 Staub und Erde bin. In Betrachtung unserer sündlichen Verderb-
 nis / sollen wir mit Esra bätten: Mein **G**ott / ich schäme mich/
 Efr. 9. 6. und scheue mich / meine Augen aufzuheben zu dir/ mein Gott/
 dann unsere Missethat ist über unser Haupt gewachsen/ und
 unser Schuld ist groß bis in Himmel. Es haben die Auffäsigen
 gebätten

Verstand.

Joh. 4. 22.

Efsaj. 63. 1.

Efsaj. 63. 1.

Efsaj. 63. 1.

Efsaj. 63. 1.

Efsaj. 63. 1.

Efsaj. 63. 1.

Efsaj. 63. 1.

Efsaj. 63. 1.

Efsaj. 63. 1.

Efsaj. 63. 1.

Efsaj. 63. 1.

Efsaj. 63. 1.

Efsaj. 63. 1.

Efsaj. 63. 1.

Efsaj. 63. 1.

Efsaj. 63. 1.

Efsaj. 63. 1.

Efsaj. 63. 1.

Efsaj. 63. 1.

Efsaj. 63. 1.

Efsaj. 63. 1.

Efsaj. 63. 1.

Efsaj. 63. 1.

Efsaj. 63. 1.

Efsaj. 63. 1.

Efsaj. 63. 1.

Efsaj. 63. 1.

Efsaj. 63. 1.

Efsaj. 63. 1.

Efsaj. 63. 1.

Efsaj. 63. 1.

Efsaj. 63. 1.

Efsaj. 63. 1.

Efsaj. 63. 1.

Efsaj. 63. 1.

Efsaj. 63. 1.

Efsaj. 63. 1.

Efsaj. 63. 1.

Efsaj. 63. 1.

Efsaj. 63. 1.

Efsaj. 63. 1.

Efsaj. 63. 1.

Efsaj. 63. 1.

b. Mit gutem Verstand. Zu den Samaritanern sagt
 Christus: Ihr wisset nicht/ was ihr anbätet. Das kan man von
 den Auffäsigen nicht sagen/ daß sie nicht wissen / was sie anbätten; dann
 sie haben eine gute Erkenntnis Christi / seiner Person/ seines Willens; die
 geben sie zu erkennen/ in dem sie ihn nennen **J**Esu/ das ist/ einen Helf-
 fer / einen Meister / und hinzu setzen / er soll sich ihr erbarmen. Halten
 ihn also den **H**Erzn für den Messiam / für den rechten Meister zu
 helfen; wie der Messias bey Esaja genennet wird. Schreiben ihm also
 zu die Krafft und Macht zu helfen/ daß er Kranckheit / und Gesundheit/
 Leben und Tod in seinen Händen habe. Sie bätten

Gut Ver-
trauen.

c. Mit gutem Vertrauen / und gründen ihr Vertrauen
 auff Christi Allmacht/ und innigliche Barmherzigkeit; und wann sie ruf-
 fen: **J**Esu/ lieber Meister! erbarme dich unser/ wollen sie so viel
 sagen: Du siehest / **H**Erz/ und hörest / wie erbärmlich diese abscheuliche
 Kranckheit uns zugerichtet/ die Sprach ist heiser / Haut und Fleisch sind
 hinfällig/ alle Gliedmassen sind matt/ jederman fleucht uns/ wir müssen
 allein wohnen/ dürffen in die Gemeind nicht kommen/ noch einigem Got-
 tesdienst beywohnen: Ach/ sollte dieses nicht ein Elend seyn/ von welchem
 kein Mensch uns bis daher erledigen können! Weil du dann schon sonst
 viel andere Kranckheiten / auch den Auffas selbst/ ohne Kraut und Pfla-
 ster/ oder einige andere Arzney geheilet hast / so zweiffeln wir nicht/ du wer-
 dest auch uns heilen/ und reinigen können; wir zweiffeln auch nicht an
 deinem guten Willen/ ob wir zwar deiner Hülf nicht würdig sind / dann
 du bist ein Erbarmen/ wie du billich gerühmet wirst; du hast hier die beste
 Gelegenheit/ dich zu erbarmen / dann unsere Beschaffenheit so armselig/
 und erbärmlich ist/ daß sie nicht armseliger und erbärmlicher seyn könnte.
 Die Auffäsigen bätten

Bescheiden-
heit.

d. Mit Bescheidenheit/ schreiben Christo nicht für Zeit/
 Weis

Weis und Naach/ wie er ihnen helfen soll/ sondern hätten bloß umb Erbarmung; denken/wann sich Christus üb. r sie erbarmen werde/ so werde er auch aus Erbärmd helfen/ dann seine Erbärmd bestehe nicht in ledigen Worten/ sondern seye eine herrliche/ beyneben auch thätliche Erbärmd. So hätten die Auffässigen fürbas

e. In Einmühtigkeit. Under diesen zehen Auffässigen waren Juden/und Samariter/ zum wenigsten ein Samariter. Die Juden waren den Samaritern spinnen/feind/ nicht nur wegen Ungleichheit der Religion/ sondern auch anderer Ursachen halben: Aber ob wol diese beyde Nationen eine bittere Feindschaft gegen einander gehabt/ hat doch die Auffässigen von beyden Nationen einerley Creuz/das sie trugen/ eins gemacht/ daß sie einmühtiglich/ und mit zusammengesetzter Stimm riefen: Jesu/ lieber Meister! erbarme dich unser. Endlich haben sie gebätten

Einigkeit/
welche gleiches
Creuz
macht.

f. Mit Eysen und Andacht. Der Evangelist sagt: Sie erhuben ihre Stimm. Auffässige Leut können wol nicht viel schreyens machen; dann wegen gänzlichere Unreinigkeit des Gebüts/ welches alle Aderen eintritt/ haben sie heisere Stimmen/ doch ruffen sie so gut sie können; und war ihr Eysen dem H. Ern Christo an statt eines grossen Geschreys; wie auch dort bey Mose/ zu dem G. Dte selber sprach: Mose/ was schreyest du zu mir: Da er doch vor Angst kein einiges Wortlein heraus bringen konnte. Dann es ist nicht gelegen an grossen Gethönd und Gepierz/ sondern an herrlichem Seuffzen/ und innerlichem Geschrey des Herzens. Gleich wie aber das Creuz die Auffässigen in dem Gebätt einig gemacht/ also hat es sie auch in demselben eyserig und andächtlich gemacht: Und diß ist eine von den Nutzbarkeiten des Creuzes/ daß es uns machet eyserig bätten. Als die Jünger über Meer gefahren/ und ein Ungesthüme entstuhnd/ hat diese Ungesthüme gemacht/ daß sie den H. Ern auffgeweckt/ und geruffen: H. Erz/ hilf uns/ wir verderben. Je mehr die Wasser der Sündflut überhand genommen/ je höher die Arch Noe gestigen: Also machen auch die Wasserfluten der Trübsalen/ daß unser Herz in dem Gebätt desto mehr sich zu G. Dte erhebt. Wann ein Musicalisch Instrument einen Thon geben soll/ so muß es geschlagen werden: Also müssen auch die Creuzschläg Gottes des Allmächtigen unseren Mund bätend/ und thönend machen. Das andere/ welches zu dem Verhalten der Auffässigen gehöret/ ist

Eyser und
Andacht.

Exod. 14. 15.

Seuffzen
sind bey
Gott ein
Geschrey.

Creuz
macht eysen
rig im Bätten.

B. Ihr Gehorsam/ davon der Text also lautet: Und
da

Matt. 8. 2. 3.

da er / Jesus / sie sahe / sprach er zu ihnen / gehet hin / und zeiget euch den Priesteren. Und es geschah / da sie hingiengen / wurden rein. Als zu einer anderen zeit ein Aussätziger zu Jesu kam / ihn anstehete / und zu ihm sprach: HErr / so du wilt / kanstu mich wol reinigen / war der HErr alsobald willfährig / streckte seine Hand aus / rührete ihn an / und sprach: Ich wils thun / seye gereiniget / und alsbald war er rein von dem Aussatz; darauff / da er allbereit rein war / hieß ihn der HErr zu den Priesteren gehen / und sich ihnen zeigen / daß er von ihnen / wie er rein gewesen / rein sollte erklärt werden: Allhier aber machte es der HErr ganz anderst / er heißt die Aussätzigen zu den Priesteren gehen / ehe sie rein waren; dennoch haben sie dem Befehl des HErrn gehorsamet; Sie hätten gedenccken mögen / da Christus zu ihnen gesagt / ehe sie rein waren: Gehet hin / und zeiget euch den Priesteren / was sie bey den Priesteren thun sollen. Die Priester mußten ein Erkänntnis haben des Aussatzes / weil under anderen Berrichtungen ihnen auch oblag / das Urtheil über die Aussätzigen zu sprechen / ob sie einen völligen Aussatz hätten; oder ob sie davon wären geheilet worden: Da hätten nun diese Aussätzigen / da sie von Christo zum Priesteren gewiesen worden / ehe sie rein waren / dencken können / was sie bey ihnen thun sollen / sollen sie den Aussatz von ihnen erkundigen lassen / so seye diß albereit beschehen / und leyder nur allzu wahr / daß sie aussätzig seyen; sollen sie sich von ihrem Aussatz los sprechen lassen / so können sie diß auch nicht begehren / dann sie seyen in Haut und Fleisch und in allem ihrem Geblüt noch voll Aussatzes: Aber also dencken sie nicht / sie halten sich lediglich an das Wort des HErrn / und weil er ihnen befohlen / zu den Priesteren zu gehen / und sich ihnen zu zeigen / so kommen sie diesem Befehl gehorsamlich nach / und disputieren nicht über seinen Worten / sonder befehlen den Ausgang dem / der es geboten hatte. Was geschicht? In dem sie hingehen / mercken sie / daß ihnen das Jucken an der schäbichten Haut vergehe / die Stimm hell und klar werde / und sie alle gleichsam new geböhren seyen; wann einer den anderen gefragt / wie ihm sey / befinden sie alle / daß sie ihres Aussatzes erlediget seyen. Darauff setzen sie ihre Reis fort gen Jerusalem / lassen sich von den Priesteren / oder einem der Priesteren rein sprechen / bringen auch das Opfer der Reinigung / welches Gott befohlen hatte. Dann wann sie solches nicht gethan hätten / so hätten sie noch nicht dörffen wiederum unter die Leut gehen / als welches nicht ehe geschehen konnte / bis sie

Lev. 14. 10.

sie ein öffentliches Zeugnuß des Priesters von ihrer Reinigung konten fürweisen. Wolte also der H^{Erz} Christus / in dem er die Auffässigen zu den Priestern gewiesen / der gemachten Ordnung hiemit nachkommen / den Priestern ihr Ehr und Einkönnen gern gönnen / und niche schmäleren / auch ihnen Anlaß geben / fleißig nachzudencken / in was für Zeiten sie lebten / ob es nicht die Zeit der Ankunfft des Messia seye / von welcher Esajas geweissagt / daß in der selben grosse Wunder geschehen / und unheilame Krankheiten werden geheilet werden.

Esaj. 35. 34^o
5. 6.

Damit wir aber wieder auff die Auffässigen kommen / so lehren sie uns mit ihrem Exempel / daß bey dem Gebätt auch seyn müsse der Gehorsam. Nach dem sie gebätten: **J^{esu}** / lieber Meister! erbar- me dich unser / und der H^{Erz} sie zu den Priestern wei- et / gehorchen sie dem H^{Erren}. Also laßt uns auch thun / und dahin sehen / daß unserm Gebätt beygefügt werde der schuldige Gehorsam / und wann wir wollen / daß **G^{ott}** thue / was wir in unserem Gebätt wünschen und begehren / wir uns auch besteißen nach seinem Willen zu leben / und zu thun / was er wil / dann **G^{ott}** wil die Sünder / die seinem Willen widerstreben / nicht erhören ; und thut hingegen / was seine Gottsforchtigen begehren. Er ist / wie Salomon sagt / fern von den Gottlosen / aber der Gerechten Gebätt erhöret er. Und wiedrumb: Der Gottlosen Opfer ist dem H^{Erren} ein Gruel / aber das Gebätt der Frommen ist ihm angenehm. Und warumb solte **G^{ott}** diesenigen hören in ihrem Gebätt / welche ihn nicht hören / ihm nicht gehorchen in seinen Gebotten? Warumb soll er nicht zu ihnen sagen: Weil ich ruffe / und ihr wegeret euch / ich rechte meine Hand aus / und niemand achret darauff / und laßt fahren allen meinen Rath / und wollet meiner Straffe nicht / so wil ich auch lachen in euerem Unfall / und euer spotten / wann da kommet / das ihr fürchtet. Dann werden sie mir ruffen / aber ich werde nicht antworten / sie werden mich suchen / aber nicht finden. Darum / daß sie hasseten die Lehr / und wolten des H^{Erren} Forcht nicht haben / wolten meines Raths nicht / und lästerten alle meine Straffe.

Gehorsam
muß seyn
bey dem Ge-
bätt.

Joh. 9. 31.
Psal. 145. 19.
Prov. 15. 8,
29.

Proverb. 1.
24-30.

Wann aber unser Gehorsam **G^{ott}** angenehm seyn / und wir uns darbey der Erhörung des Gebätts versichern wollen / so muß er beschaffen seyn / wie der Gehorsam der Auffässigen / welche dem Befehl des H^{Erren} gehorsamet / da er sie zu den Priestern gehen heissen / ohne daß

Gehorsam
wie er müsse
beschaffen
seyn.

m m m

sie

sie ihm im geringsten widerrede / oder viel mit ihm disputiert / oder ihn gefrage / was sie bey den Priestereen thun sollen / sie können sich von ihnen nicht von dem Aussatz los sprechen lassen / allweil sie noch aufsässig seyen? Wir hören von keiner solchen Disputation und Einred/ so sie thun wider den Befehl des HErrn / sondern folgen schlechtweg demselben/in Betrachtung dessen/er seye der HErr/ und wisse am besten/ was er solle befehlen. Wann wir das Wort und den Befehl des HErrn von einer und der anderen Sach haben / müssen wir nicht lang mit

Gal. 1. 16. Fleisch und Blut zu Rath gehen / ob das / was der HErr befohlen/ auch thunlich seye / und weil wir die Ursachen dieses seines Befehls nicht ergründen können / die Sach für unthunlich halten/ und deswegen dem Befehl zu gehorsamen Bedenkens tragen / sondern müssen viel

2. Cor. 10. 5. mehr alle Vernunft und der Gehorsam Christi gefangen nehmen. Also haben die Aussässigen gethan. Also hat Abraham gethan/da ihm Gott befohlen/aus seinem Vaterland/ und von seiner Freundschaft auszugehen; Item/er solle seinen einigen Sohn schlachten; Da er hätte denken können / wie er / wann er Isaac seinen einigen Sohn schlachten werde / dennoch ein Vater seyn könne vieler Völkeren; Item / wie ihm in Isaac der Saame solle gesegnet werden/dann beydes hat ihm Gott verheissen. Abraham hat sich/wie die Aussässigen/ lediglich gehalten an das Wort des HErrn/ an das Wort seines Befehls / und seiner Verheissung / und den Ausgang dem befohlen/der es gebotten/und verheissen.

Blinder Gehorsam muß nicht den Menschen geleitet werden.

In der Römischen Kirchen geloben die Kloster-Leute ihren Fürgesetzten einen blinden Gehorsam / daß sie ihnen ins blind hinein und ohne weitere Erforschung/ ob das/was sie ihnen befehlen/recht oder unrecht seye/gehorsamen wollen. Aber eine solcher Gehorsam ist eine Ehr/ die Gott allein gebühret / als der uns nichts befehlen kan/ als was recht und gut ist; und nicht den Menschen / als die uns etwas befehlen können / das wider Gott ist / da dann die Regul gültet / daß man

Act. 4. 19. Gott mehr gehorchen müsse/ als den Menschen.

Wir haben diese Männer betrachtet als Aussässig / und wie sie sich in diesem Zustand verhalten.

Von dem Anderen.

Nun wollen wir sie betrachten / als gereiniget / und wie sie sich nach

nach ihrer Reinigung und Heilung gegen ihrem Arzte eingestellt und verhalten. Der Evangelist redt hiervon also / das

1. Er erzehlet ihr Verhalten / in dem er sagt: Einer aber unter ihnen / da er sahe / das er rein worden war / etc. Ob gleich alle Jehen in ihrem hingehen gen Jerusalem rein worden / und zu Jerusalem bey dem Priesterthumb ihre Gebühr verrichtet hatten / erkennete doch nur einer diese grosse Wohlthat des H. Erren Jesu / der ihn hatte gesund gemachet / welcher mit grossem Lob und Preis Gottes von Jerusalem wieder umkehrete / nach dem Herzen Jesu fragte / und als er ihn aufgekundschaftet hatte / zu seinen Füßen auff sein Angesicht nieder fiel / und ihm wegen seiner herrlichen Erbarmung / und geschwinden Hülff herzlich danckete. Und das war ein Samariter / die übrigen neun waren geborene Juden / deren keiner näher kommen.

Wir haben hier ein Exempel der Danckbarkeit / und Undanckbarkeit.

Wann uns jemand Gutes thut / sollen wir diß danckbarlich erkennen / diese seine uns erzeigte Wohlthat rühmen / auch nach Möglichkeit erachten / zu vergelten / an ihm / oder an den Seinigen. So hat sich David danckbar erwiesen gegen Barsilai / da er seinem Sohn Salomon befohlen / er solle Barmherzigkeit erweisen an sein Barsilai Kinderen / sie an seinem Tisch essen lassen / dann also seye ihm auch beschehen / da er für Absalom geflohen. Gegen David seinem Herren hat sich danckbar erwiesen Jethai / welcher ihn auch / da er für Absalom geflohen / nicht verlassen wollen. Der Apostel setzet in das Register der größten Lasteren der letzten Zeiten auch die Undanckbarkeit. Die Heyden selbst haben die Undanckbarkeit für ein gros Laster gehalten: Ingratum dixeris, omnia mala dixeris, hats bey ihnen geheissen / sagstu von einem / das er undanckbar seye / so sagstu von ihm alles Böses. Als Alexander der Gross einen seiner Soldaten auff's höchste schmähen wolte / hat er befohlen / ihn durch das Läger führen zu lassen mit einem Zedul an der Stirnen / in welchem diese Wort stuhnden / Hospes ingratus / ein undanckbarer Gast.

Weil aber / wann uns Gutes beschicht / die Menschen nur der Canal sind / durch welchen die Wohlthaten fließen / die Brunnquell aber Gott ist / als der Vater der Lichteren / von welchem al-

Danckbar
soll man
seyn gegen
den Dien-
schen.

1. Reg. 2. 7.

2. Sam. 15.
19.

2. Tim. 3. 2.

Allerorts
berst gegen
Gott.

Jac. 1. 17.

Pfal. 50. 14.

1. Theff. 1.
18.Undanckbar:
feit ein grof:
se Sünd.
Rom. 1. 21.

le gute Gaaben herkommen / sollen wir uns allervorderst gegen Gott danckbar erweisen. Es gebühret auch die gottesdienstliche Dancksagung niemand / als Gott / wie es dann heist: Opfere Gott danck. Dancket Gott umb alles. Undanck gegen Gott ist ein Laster der ungläubigen Heiden / von welchen der Apostel sagt: Sie wissen / daß ein Gott ist / und haben ihn doch nicht gepriesen / als einen Gott / und ihm gedancket. Wer nun hiehin den Heyden folget / der wird auch heydnisch; Ja er ist ärger / als ein Heyde: Dann weil die Heyden das Liecht des göttlichen Worts nicht haben / wie die Christen / noch mit so grossen Wohlthaten von Gott überschüttet sind / wie wir Christen; dannenhero ist ihr Sünd nicht so groß / als unsere / wann wir gegen Gott undanckbar sind. Ein undanckbarer Mensch gegen Gott ist ärger / als ein unvernünftiges Thier: Dann die unvernünftigen Thier loben Gott ihren Schöpfer / auff ihre Art und Weis.

Woraus sie
entstehe.

Undanck ist ein böses giftiges Kraut / welches auß schädlichen Wursten heraus wächst: Nämlich auß den Lugen / in dem der Undanckbare ihm selbs seine Gaaben zuschreibet / und nicht Gott / welches eine Lugen und Falschheit ist. Demnach auß der Ungerechtigkeit: Dann ein undanckbarer leistet seinem Wohlthäter dasjenige nicht / was er ihm zu leisten schuldig / nämlich Lob und Danck für empfangene Wohlthaten. Und drittens aus Hoffart: Dann ein Undanckbarer erhebet sich eines fremden Guts / als wanns sein eigen wäre. Undanck ist ein häßlicher Schleim und Roth / welcher sich gleichsam vor die Brünlein der göttlichen Güte legt / und verhindert / daß aus demselben nicht mehr Wohlthaten zu uns heraus fließen: Dann wer für empfangene Wohlthaten nicht danckbar ist / der ist nicht werth / daß er mehr Wohlthaten empfangen soll. Undanck ist ein raucher Wind / welcher den Thau / und die Bächlein göttlicher Wohlthaten austrocknet.

So seyen wir dann dafür gewarnet bey dem Exempel der undanckbaren gereinigten Juden. Laßt uns folgen dem Exempel des danckbaren Samariters / und Gott vergestalten dancken / daß unser Deo gratias nicht seye / wie Bernhardus sagt / ein Sprichwort ohne Nachdruck / sondern herfließe aus einem erkänlichen / und zugleich demüthigen Herzen / und verknüpffet seye mit Lobpreisung des göttlichen Namens / und nach sich ziehe eine Absonderung von der Gesellschaft undanckbarer Leuten /

Leuten; eben wie der Samariter seine Danckbarkeit erwiesen dergestalteten/ daß er von den undanckbaren Juden weggegangen / wieder zu dem HErrn kommen / Gott gepriesen / vor dem HErrn Jesu/ zu Bezugsung seiner Demuth/ niedergefallen/ und ihm gedancket.

Und dieser danckbare Mensch / sagt der Evangelist / war ein Samariter. Die Samariter hatten keine so gute Religion / als die Juden. Es hatte aber Gott under den Samaritern die Seinigen / welche frömmer gewesen / als die Juden. Vor acht Tagen haben wir gehört von einem Samariter / welcher es einem Priester und Leviten vorgehan in der Barmherzigkeit. Dismalen hören wir von einem Samariter / welcher seine neun Gespanen / so da Juden gewesen / übertroffen in der Danckbarkeit. Das ist gar nichts neues / daß Gott under den Ungläubigen und Falschgläubigen Leut hat / welche frömmer sind in einem und anderem / als die / so sich zur wahren Religion bekennen; darum auch diese zu jenen gewiesen werden / daß sie ihr Leben anschauen / und sich schämen sollen / daß sie in vielen Stücken und Tugenden vor ihnen übertroffen werden. So sagt Gott zu den Juden: Gehet hin in die Inseln Chitim / und schauet / und sendet in Kedar / und mercket mit Fleiß / obs da also zugehet. Also möchte man auch uns / die wir uns zu der wahren Religion bekennen / weisen zu den Heyden / Juden / Türcken / zu den Leuten der Römischen Kirchen / zu den Wiedertäußeren / zc. wir sollen schauen / ob sie nicht in ihrem abgöttischen Gottesdienst eyferiger seyen / als wir in dem wahren; ob sie sich nicht mehr scheuen den Namen Gottes zu entheiligen durch Fluchen und Schweeren / den Eyd mehr fürchten; ob sie nicht den Sabbath besser heiligen; ob sie nicht in und auffer der Ehe keuscher / in Essen und Trincken mässiger seyen / als wir. Wahrlich / wie Christus von denen zu Tyro und Sidon / und von den Ninivitem sagt / sie werden am jüngsten Tag aufstretten wider die Juden / und sie verdammen; so möchte auch von Heyden / Juden / Türcken / zc. gesagt werden / sie werden wider uns aufstretten / und uns verdammen. Nach dem Christus das Verhalten der Auffässigen erzehlet / so

b. Gibet er davon sein Urtheil / und zwar erstlich von den neun Juden / die er strafft ihrer Undanckbarkeit halben. Sind nicht ihr zehen rein worden / wo bleiben dann die neun? hat sich sonst keiner funden / der wieder umbkehrte / und gäbe Gott mit loben und dancken die Ehr / wegen der erlangten Gesund-

Under
Falschgläu-
bigen sind
bisweilen
frömmere
Leut / als
der Rechts-
gläubigen.

Jer. 2. 10.

Mat. 11. 21.

und 12. 41.

heit / dann dieser Fremdlinge / der nicht in der Jüdischen / sondern in einer fremden Religion gebohren und erzogen ist?

Undankbaren mehr/
als der
Dankbaren.

Hier sehen wir / daß der Undankbaren mehr seyen / als der Dankbaren / welches auch die Erfahrung bezeugt : Ist etwa einer oder der ander / welcher die Gütthaten Gottes erkennet / die Gott uns in unserm Vaterland für vielen anderen erzeigt / so sind hingegen deren eine grosse Zahl / welche unerkannlich sind / und zu denen man wol sagen möchte: Danckestu also dem HErrn deinem Gott / du toll und thöricht Volck.

Deut. 32. 6.

Zeitgläubige.

Es sind uns diese neun undankbare Juden auch ein Exempel der Zeitgläubigen. Wann wir in unseren Kirchen lehren / daß der wahre / gerechte / und seligmachende Glaub nicht könne gänzlich und endlich verlohren werden / dann dergleichen Saaben Gottes seyen ohne Kreuz Wirffe man uns für diese undankbaren Juden / welche den Glauben / dadurch sie die Reinigung erlangt / wieder verlohren. Aber hier auff ist leicht zu antworten / daß sie nicht den wahren seligmachenden Glauben / sondern nur einen Zeitglauben gehabt.

Rom. 11. 29.

Sagt man weiters: Sie haben durch ihren Glauben die Gesundheit erlangt; darum haben sie den wahren Glauben gehabt / und verlohren. Antw. Das folget nicht: Dann der Zeitglaub erlanget offirirdische Wolthaten / nimmer aber die himmlischen. Zeitgläubige Leute sind die / welche da bey guten Tagen glauben / aber zur Zeit der Anfechtung abfallen. Auch das sind Zeitgläubige / welche in der Noth ihre Stimm erheben / und Gott umb Hülff anrufen / nach erlangter Hülff / da sie Gott dancken solten / stock still schweigen / wie diese neun Juden.

Was sagt aber Christus demnach zu dem dankbaren Samariter? Er sagt: Stehe auff / nemlich von meinen Füßen / zu welchen er gefallen / und gehe mit einem frölichen Mund und Muht hin nach Haus zu den Deinigen. Dein Glaub / den du auff meine Gnad / Barmherzigkeit und Allmacht gesetzt hast / hat dir geholffen / nicht nur von dem Aussatz des Leibs / sondern auch der Seele. Wie dem Glauben zugeschrieben werde das / was Christus gethan / (weil nämlich der Glaub das Mittel ist / dadurch der Mensch Christum / seine Gnad / und mächtige Hülff ergreiffet / und ihm zuignet) ist sonst mit mehrerem vermeldet worden. Wir beschliessen.

Du / O HErr Jesu Christe! hast aller Orten / da du in deiner letzten

letsten Raths zu deinem Leyden und Sterben / hinkommen / denen / die dich umb Hülff angeruffen / Gutes gethan / und gleichsam die Fußstapfen deiner Barmherzigkeit und Güte daselbsten eingedruckt hinterlassen. Du hast die Auffässigen / die zu dir geschryen / und deiner Hülff begehret / erhöret / und ihnen geholffen : Also wilt du uns auch zu aller Zeit / wann wir zu dir seuffzen / und umb Hülff bätten / erhören und retten. Gleich wie du aber die Auffässigen nicht alsobald geheilet / sondern hast sie heissen zu den Priestereen gehen / und sie doch im hingehen gereiniget hast : Also erhörest du uns allezeit / wann wir bätten / gewärest uns aber nicht alsobald unserer Bitte / daß wir uns offtermalen ängsten / und über den Ausgang bekümmern müssen. Du verzeuchst bisweilen deine Hülff lang / daß fast keine Hoffnung der Errettung erscheinet ; nichts desto weniger / wann alle Hoffnung aus zu seyn scheint / da gehet deine Hülffe alsdann rechte an / dann du weißest am besten / was und wann es gut ist : Darum so gib uns nur Glauben und Gedult / daß wir in gottseligem Fürsaz beständig verharren / und nicht wegen des langen Verzugs kleinmühtig werden. Du heissest uns auch / HErr Jesu Christe ! wie die Auffässigen / unsers geistlichen Auffsazes halben zu deinen Dieneren gehen / daß wir uns ihnen zeigen sollen : Gib / daß / wann sie uns unrein erklären / uns unsere Sünden zu verstehen geben / und zu dem Blut Christi weisen / als zu der einigen Arzney / dadurch wir von unserem Auffsaz können gereiniget werden / daß wir unsere Sünden erkennen / uns aus Erkenntnus derselben demühtigen / durch den Glauben unsere Herzen mit deinem Blut besprennen / und Buß thun. Und wann sie uns auff erzelgte Buß für rein erklären / und die Sünden vergeben / so laß diese ihre Vergebung kräftig seyn im Himmel. Regiere uns auch durch deinen H. Geist / daß wir die arge und anckbare Welt verlassen / dir in tieffster Demuht für deine Gnad herzlich danken / bey dir beständig verharren / und die ewige Seligkeit erlangen /

Amen. Das gib uns / HErr Jesu / aus Gnaden !

Amen.

